



## Fulltone Secret Freq Boost/Overdrive

Die Vorschalt-Effekte Booster und Overdrive liegen, je nach verwendetem Amp und Gitarre, im Ergebnis manchmal dicht beieinander. In den 1970ern machte das Phänomen des „Treble Boosts“ als neues heißes Eisen und die Geheimwaffe für ebenso „heiß“ getunten rockenden Sound zwischen mit-tiger, bräsiger Durch-setzungsfähigkeit und Crunch bis kräfti-ger Zerre die Runde.

Von Nicolay Ketterer

Fulltone liefert mit dem Secret Freq nun das eigene Derivat zur Tuning-Kategorie: Das Pedal will dabei beide „Sound-Kategorien“ – Frequenzanhebung und Zerranteil – flexibel bedienen. Ein Booster, das ist zugleich ein Versprechen: das Versprechen des guten Tons und davon noch mehr zu liefern. Die Grenzen zwischen Boost und Overdrive, sie verlaufen dabei fließend. Zum einen „treibt“ ein hart eingestellter Booster die erste Röhre (bei einem Röhren-Amp) in die Sättigung, zum anderen bedeutet ein Boost nicht zwingend, nur einen „cleanen“ Boost-Sound liefern zu müssen. Was das alles verheißen mag? Die legendären Gerätschaften und Helferlein, die die Amps der alten Tage anfeuerten, das waren etwa der Dallas Rangemaster oder der Coloursound Power Boost, und die waren ihrerseits „Treble Booster“, die den Klang je nach Einstellung aufhellten, mitunter aggressiver, durchsetzungs-fähiger und – nicht zuletzt – verzerrter machten.

Sie sind seitdem Vorbilder für ganze Legionen an Booster- und Overdrive-Anlehungen, und hier reiht sich nun der „Secret Freq“ ein, die eigene Entsprechung zu liefern: Bei einem Vorschalt-Booster und genauso bei einem Zerrer kann mitunter die Durchsetzungsfähigkeit leiden, der Klang wird matschig oder endet mit ungewünschten Frequenzbetonungen. Denn was man vor dem Amp in die Vorstufe mit mehr Verstärkung „reinschickt“, wird dort eben nicht zwingend linear verstärkt, das Ergebnis eskaliert mitunter auf ungewünschte Weise. Dem Problem, wie überhaupt dem Grundgedanken „zahnloser“ Verzerrer und Booster, will der kontrollierte „Secret Freq“ Herr werden, indem er neben „Volume“- und „Distortion“-Reglern auch einen in seiner Intensität regelbaren Mittenboost bietet. Parallel kann das Höhen-spektrum der Zerre reduziert werden. Wie schon andere Fulltone-Pedale, bietet der Secret Freq die typisch

# AUF DER JAGD NACH DEM VERLORENEN TON

schlichte edle Optik und erstklassige Verarbeitung. Das Gehäuse ist mit Rändelschrauben verschlossen, um einen Batteriewechsel ohne Schraubenzieher bewerkstelligen zu können.

### Praxis

Bleibt die Frage, ob das Pedal die geheime Frequenz findet, die den entscheidenden Unterschied ausmacht, die gar elektrisierende Resonanz beim Spieler und das gewünschte Durchsetzungsvermögen im Zerrsound liefert? Der in seiner Frequenz fest eingestellte Mitten-Boost generiert bis zu 20 dB einer schmalbandigen Anhebung. So, als installiere man ein Wah-Wah genau dort, wo die Verzerrung entsteht (laut Fulltone), nur mit mehr Durchsetzungsfähigkeit und ohne das Verschwinden von Höhen und Bässen, wie es mit einem Wah-Pedal der Fall wäre. Der Effekt sei nicht zu verwechseln mit einer einfachen aktiven oder passiven Mittenregelung, die schlicht an das Ende des Schaltkreises angehängt wird. Aber wie ist das Ergebnis denn nun? Zunächst fällt der Zerrsound des Pedals an sich auf, ganz ohne Mittenanhebung, und der liefert je nach Einstellung „Texas-Crunch-Appeal“ à la Stevie Ray Vaughan oder schwitzende „Tex-Mex“-Klänge in Richtung Tito & Tarantula. Die hitzig-schwüle Sättigung eignet sich für Blues-Rock und zum Ausloten der Schattierungen zwischen übersteuertem Tweed-Crunch und klassischem Overdrive bzw. „unfokussierter“ Fuzz-Sounds, ohne die „Tightness“ klassischer Fuzz-Pedale. Erinnert an die „bräsigen“ Zerr-Einstellungen etwa des '69 MK-II, klingt jedoch „heißer“, mehr nach übermäßig-schwitzig getuntem Tweed-Amp als die eher kratzenden Fuzz-Obertöne des MK-II. Das Secret Freq liegt im kräftig gesunden Overdrive-Bereich, noch kein vollgetankter Soldano- oder Mesa-Bereich, aber mehr als nur heiß glühende „Crunch-Backen“ eines voll aufgerissenen Röhren-Amps. Ein richtiger reiner Clean-Boost ist nicht der Schwerpunkt des Pedals, der Sound wirkt selbst bei „cleanen“ Einstellungen praktisch immer etwas verfärbt.

Der Mitten-Boost liefert eine Anhebung um 1,5 kHz, voll aufgedreht erinnert der Klang etwa an den überdimensionierten, mittig-vollen Sound von Brian May wie beim Solo von „We Will Rock You“: Damit ist scheinbar kein AC-30 mehr nötig, um die typische Queen-Zerre hinzubekommen. Alternativ erinnern die Sounds an Jimmy Page bei „Custard Pie“ (die passenden Einstellungen für May und Page liefert die Fulltone-Anleitung gleich mit). Die Zerre klingt nicht fein auflösend, sondern eher nach groben, vollen Schattierungen, der „Secret Freq“ beackert auch Gefilde angecrunchter Sounds in Richtung Mike Campbell oder Lenny Kravitz.

Die Mittenanhebung wirkt durch die entstehende „Bräsigkeit“ wahrgenommen wie ein Treble-Booster-Effekt, Durchsetzungsvermögen und Aggressivität des Zerrsounds werden erhöht. Mit den eher breitbandig ausgeführten, zurückhaltend-warmen, anfattenden Mitten, wie

sie beispielsweise der Mitten-Equalizer in aktiven Blade-Gitarren liefert, hat der Sound im Secret Freq wenig gemein. Der Höhenregler funktioniert dann gänzlich anders als der schmalbandige Mitten-Boost: Er beschneidet die Obertöne und bestimmt, wie „glatt“ der Zerrcharakter dadurch klingen soll. Die Absenkung findet bei etwa bei 7 kHz statt, dabei entsteht eine leichte Lautstärkeanhebung durch die Ausführung des Filters. Das Ergebnis wirkt am Ende wahrgenommen wie eine leichte Anhebung der Hochmitten um 3 kHz, insgesamt ein Eingriff mittels Höhenregler für ein subtiles Gesamtergebnis.

Was die Einstellmöglichkeiten des Pedals angeht: Die beiden Klangregler sind schwergängig und klein, verhindern zwar, dass die Einstellungen auf der Bühne versehentlich mit dem Fuß verstellt werden, erschweren allerdings gleichermaßen gewollte Korrekturen mit der Hand bei dunklen Bühnenverhältnissen, da die Einstellungen nicht deutlich zu erkennen sind. Die Justierung lohnt sich vor allem als „fixe“ Einstellung für Gitarristen, die von dem Pedal einen festen Sound beim Gig erwarten. Hier hätten etwas größere Regler den vielseitigen Einsatzmöglichkeiten gutgetan.

### Finale

Der Secret Freq reiht sich als solide Booster- und Overdrive-Lösung in das Fulltone-Portfolio ein, er bündelt viele Klangelemente in einem Soundpaket und erlaubt Abstimmungen von übersteuerten heißeren Tweed-Klängen bis Fuzz-Sounds mit gefällig-kantigem Rock-Charakter. Je nach Geschmack liefern Boutique-Alternativen, etwa der Z.Vex SHO-Booster (im cleanen bis Crunch-Bereich) oder das MXR Distortion Plus (für Crunch bis deutliche Zerre), mehr Klarheit und definiertere Ansprache. Am Ende entscheiden der eigene Geschmack und die individuelle Problemstellung, insgesamt wartet das Pedal mit einem gesicherten Qualitätslevel und einem brauchbaren „Allrounder“-Sound für die erwähnten Klangfarben auf. Das dürfte etwa für Top-40-Gitarristen eine interessante Empfehlung sein, die noch das entsprechende Pedal suchen, um die Lücke auf dem Board zu füllen. ■

## DETAILS

**Hersteller:** Fulltone

**Herkunftsland:** USA

**Modell:** Secret Freq

**Regler:** Volume, Distortion, Freq., Highs

**Anschlüsse:** Input, Output, Netzteil  
(9-18 Volt, nicht mitgeliefert)

**Preis:** 225 Euro

**Getestet mit:** Fender Esquire,  
Jazzmaster, Bad Cat „Classic Cat“,  
Divided by 13 JRT 9/15

**Vertrieb:** CMS Music

[www.fulltone.com](http://www.fulltone.com)

[www.cms-music.net](http://www.cms-music.net)

